

einer Woche mehr nach Dresden zurückgebrängt. Die Städtchen Dohna, Maxen, Pirna, die wir manchmal durchreitend passirten, boten uns, dem Einen oder dem Andern, trotz der Schnelligkeit des Durchmarsches dennoch Gelegenheit zur Acquisition des Labetrunks. Da es uns an Gelde weit weniger als an dem fehlte, was wir unsern Körpern, vorzüglich unsern Magen dafür wünschten, bezahlten wir Alles baar und erhielten auch überall diesen Labetrunk in gewünschter Weise. Mit der Qualität nahmen wir es nicht so genau. Aber mit der Mehr-Erlangung desselben stiegen auch neue Wünsche empor.

Das Zermalmen mit den Steinen verstand Mancher nicht und der brave Friß konnte ja auch nicht immer der alleinige Zermalmer seyn. Mit dem Zerstoßen mittelst des Säbelknopfes war es zwar kürzer abgethan, er wurde also theilweise zu Hülfe genommen. Freilich war aber die gestoßene Masse in diesem Zustande mehr geschrottenem Korne als gemahlenem Kaffee zu vergleichen. Es ward demnach erst als leiser Wunsch, dann aber als lautes Begehren geäußert: „Wenn wir doch nur eine Kaffeemühle hätten!“ Und endlich ward darum gelooft, wer von uns unter allen Umständen eine solche Mühle schaffen müsse. Das Loos traf mich; mich, der mit dem Führen, Kommandiren und Versorgen der Leute schon genug zu thun hatte, der also zu diesem Acquisition-Geschäfte, bei aller frohen Laune und Anlage zu dergleichen Streichen, doch eigentlich am wenigsten geeigenschaftet war. Die dringendsten Bitten vermochten es aber nicht, mich von der Ausführung des Auftrags freizusprechen. —

(Beschluß folgt.)

G. Schilling.

Im Gesellschafter findet sich bei der Anzeige von Gustav Schilling's Tod, ein sehr absprechendes Urtheil über dessen literarische Verdienste; kaum ist seine irdische Hülle erkaltet, so pflückt man Messeln, um sie auf sein Grab zu streuen.

Ich bin weit entfernt, mir es anzumaßen, als ein kompetenter Richter ein Urtheil über ihn zu fällen, aber das kann ich aus vieljähriger Erfahrung behaupten, daß eine große Zahl meiner Leser, Schilling's Schriften vor so vielen andern in gleichem Genre geschriebenen den Vorzug geben, und daß sie gerade das an ihm rühmten, was ihm im Gesellschafter abgesprochen wird, ein ihm eigenthümlicher Ton, weshalb alle diejenigen, die ihm

nachahmen wollten, in ihren dießfälligen Anstrengungen gescheitert sind. Auch darin ist der Verfasser des eben erwähnten Aufsatzes im Irrthum, wenn er glaubt, die Lesewelt sey bereits an G. Schilling's gesättigt. Aus meinen Büchern geht hervor, daß sie immer von meinen Abonnenten eifrig verlangt werden, und gerade nach seinem Tode die Nachfrage sich bedeutend vermehrt hat, wohingegen manche Schriften von Verfassern, die in gewissen Zeitschriften als das non plus ultra im Gebiete der schönen Literatur überschwenglich gepriesen werden, oft so wenige Leser finden, daß ich kaum zu meinem Schaden für deren Anschaffung komme, und übrigens gehören die Kunden, welche noch gern ihre Mußestunden dem Lesen von Schilling's Schriften widmen, zu meinen achtbarsten; sie bleiben mir nie das Lesegeld schuldig, wie viele von denen, welche nur solche Schriften zu ihrer Lektüre wählen, nach denen sonst fast gar keine Nachfrage ist, von welchen ich erst im Wege Rechtsens meine Forderung erhalten konnte.

Ein Berliner Lesebibliothekar.

A p h o r i s m e.

Das, was man gemeinhin Schicksal nennt, ist nur ein Phantom, mit welchem der Mensch von seiner Geburt an zu kämpfen wähnt. Je zaghafter er sich dabei benimmt, je drohender und gewaltiger wird die phantastische Erscheinung; je muthiger der Gegner sie aber in's Auge faßt, desto freundlicher gestaltet sie sich und geht endlich in den Dienst der menschlichen Willenskraft über.

Julie v. Großmann.

Die liebe Stelle.

Im Walde an der Quelle
Hab' ich mit ihm geseßen;
O! diese liebe Stelle
Ich kann sie nicht vergessen.
Es zwitscherte die Meise
Uns ihre kleinen Lieder,
Das Wasser rauschte leise
Im Borne auf und nieder.

Im Walde an der Quelle,
Da sitz' ich jetzt und weine;
An dieser lieben Stelle,
Weil' ich ja ganz alleine.
Es zwitschert noch die Meise,
Der Born rauscht auf und nieder;
Ich harr' und horche leise
Mein Liebster kehrt nicht wieder.